

Mit Fremdenverkehr läßt sich Geld verdienen

Mehrere Millionen Mark blieben 1993 im Kreis Beeskow / Künftig wird mehr Wert auf den Bildungs-Tourismus gelegt

Beeskow (MOZ) Ist das Land Beeskow/Storkow eine Reise wert? Legt man die vom Beeskower Märkischen Tourismusverein zusammengetragenen Zahlen zu Grunde, dann kommt man zu einer positiven Aussage. Im vergangenen Jahr steuerten 12 Prozent mehr Auswärtige als im Jahr zuvor die Region an und buchten sage und schreibe 115 734 Übernachtungen. Immerhin fanden sich auch 158 000 Camper – nicht mitgerechnet die Dauercamper – ein, obwohl wegen des schlechten Wetters ein Rückgang zum Vorjahr zu registrieren ist.

Daß sich die Tourismusbranche immer mehr zu einem ernstzunehmenden Wirtschaftsfaktor mausert, sei mit einer anderen Zahl belegt. Nach vorsichtigen Schätzungen, bezogen auf Übernachtungen und Verpflegung, ließen die Urlauber mehrere Millionen Mark im Kreis. Es gibt zum Beispiel in der Kreisstadt eine Familie, die es bei einer Bettenkapazität von fünf Schlafstellen auf eine Einnahme von 18 000 Mark brachte.

Nicht unerheblich belebt wurde das Geschäft durch die Märkische Touris-

muszentrale. Sie allein hat von den Übernachtungen in Hotels, Feriensiedlungen und Pensionen fast 6 000 und damit rund ein Zehntel vermittelt und 47 872 sogar bei Ferienwohnungen bzw. bei Privatzimmern. Auch für die Camper verbuchte sie hohe Quoten.

Nicht zuletzt ist das auch auf die Präsenz des Vereins auf Tourismusbörsen in den verschiedenen Regionen Deutschlands zurückzuführen. Die Teilnahme zum Beispiel in Hamburg im vergangenen Jahr führte zu über 40 Mehrtags-Buchungen von Busreisegruppen. Vor allem Hamburger, Bremer, Niedersachsen und Schleswig/Holsteiner ließen sich von den Schönheiten unserer Heimat überraschen.

Die Teilnahme an Messen führt aber auch zu angenehmen Kuriositäten. Nicht wenige schreiben Beeskow an im Glauben, diese gute Adresse in der Bahnhofstraße sei für das gesamte Land Brandenburg zuständig.

Aber auch zahlreiche ostdeutsche Urlauber fanden den Weg an die Spree und die zahlreichen Seen. Im-

mer mehr Leipziger kehren an den Schwielochsee zurück und begründeten das mit traditionellen Bindungen.

Hans Jürgen Richter von der Tourismuszentrale ist dennoch nicht ganz zufrieden. Selbst die Zunahme der Bettenkapazitäten im privaten Bereich in Rechnung gestellt, reicht das Angebot längst nicht aus. Es gibt nicht wenige ansprechende Unterkünfte in Bungalows am Schwielochsee. Doch der Investor ging kaputt.

Am Glubigsee wollte jemand eine Ferienanlage langfristig pachten. Doch die Treuhand lehnte ab. Inzwischen werden die einst intakten Anlagen immer mehr zu Ruinen. Ähnliches gibt es auch in Diensdorf. Richter: „So wird bares Geld verschenkt, und dem potentiellen Urlauber, noch ehe er den Kreis betreten hat, die Tür vor der Nase zugeknallt.“

Ein ähnlich negativer Effekt tritt ein, wenn sowohl in den Unterkünften als auch in den Gaststätten das Preis-Leistungs-Verhältnis nicht stimmt. Ob es auf die Dauer gut geht, wenn das Urlaubsmachen oft teurer als in den alten Bundesländern bei dortigem bes-

serem Service ist? Richter verweist auch auf die Rezession in der Wirtschaft in den Bundesländern westlich von Elbe und Saale, die zu verändertem Verhalten führen könnte.

Von großer Bedeutung ist auch, was in den Gaststätten angeboten wird. Man müsse mehr Mut zum Regionalen haben und sich dabei auf eine größere Vielfalt besinnen. Die gäbe es doch. Von Pellkartoffeln und Quark wird zwar mal ein Gast satt, doch ein Wirt kann davon nicht leben. Die Fischgaststätten hätten hingegen die Zeichen der Zeit verstanden.

Richter verweist auf ein anderes Problem. Viele Touristen aus dem Westen waren sogenannte Neugier-Touristen oder solche, die mal wieder an die Stätten ihrer Kindheit zurückkehren wollten.

Dieser Trend wird nicht ewig andauern. Man wird in Zukunft mehr Wert auch auf den Bildungs-Tourismus legen müssen. Aus diesem Grund hat die Tourismus-Zentrale ein Material für Interessenten erarbeitet, mit dem unter den Stichzeilen „Unterwegs auf den Spuren Fontanes“, „Besuch in

der mittelalterlichen Stadt Beeskow“, „Ein Chirurg verändert den märkischen Wald“ und „Eine Reise in die Vergangenheit - slawische Burgwälle“ für den mehrtägigen Besuch im Beeskow/Storkower Land geworben wird. In diesem Zusammenhang wird von Hans Jürgen Richter allerdings bemängelt, daß es im Kreis immer noch keinen langfristigen Plan der kulturellen Veranstaltungen gibt.

Am 23. März schließlich wird auf der Jahreshauptversammlung des Vereins über diese und viele weitere Probleme sowie über zahlreiche künftige Vorhaben beraten werden. Darunter auch über strukturelle Fragen, die sich aus der Großkreisbildung ergeben haben.

Es geht um die Zusammenarbeit der fünf Vereine im Großkreis zwischen Neiße und Berliner Randgebiet, wobei die Beeskower nicht eine Zentrale sind, die über Kreisgrenzen hinausgeht. Richter: „Kooperation ist nötig, doch Tourismus muß vor Ort von Leuten gemacht werden, die über detaillierte Ortskenntnis verfügen.“